

Heidegger Studies Heidegger Studien Etudes Heideggeriennes

Volume 28 · 2012

National Socialism Issue
in Hermeneutic Phenomenological Perspective –
Reflections on Pindar, Aristotle
and Meister Eckhart



Duncker & Humblot · Berlin

Each issue of *Heidegger Studies* carries an appropriate volume title in order to draw attention to the point toward which most, if not all, contributions gravitate.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

For subscription information contact:
Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin
Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

All rights reserved
© 2012 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Typesetting: Klaus-Dieter Voigt, Berlin
Printing: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0885-4580
ISBN 978-3-428-13839-5

Printed on no aging resistant (non-acid) paper
according to: ISO 9706 ☞

Table of Contents/*Inhaltsverzeichnis*/Table des Matières

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

<i>Martin Heidegger</i> Zerklüftung des Seins	9
--	---

II. Articles

<i>Bernhard Radloff</i> Crossing-Over and Going-Under: A Reading of Heidegger's Rectorial Address in Light of <i>Contributions to Philosophy</i>	23
<i>Peter Trawny</i> Heidegger und das Politische: Zum „Rechtsphilosophie“-Seminar	47
<i>Adéline Froidecourt</i> La poésie de Pindar à l'aube de la métaphysique	67
<i>Vincent Blok</i> Naming Being – Or the Philosophical Content of Heidegger's National Socialism	101
<i>Natalia Artemenko</i> Zu Martin Heideggers Interpretation von Aristoteles: Der wiederaufgefundene Natorp-Bericht von 1922	123
<i>Christophe Perrin</i> Pascal, utile mais incertain selon Heidegger	147
<i>Thomas Kalary</i> Heidegger's Aristotle Interpretation of 1922 and its Significance for his Fundamental Ontology	169
<i>Giusi Strummiello</i> „Alte Wörter“: Gelassenheit und Gottheit bei Heidegger und Eckhart	191

Zerklüftung des Seins

Martin Heidegger

1.

Zerklüftung

auseinandergebogen.

2.

Zerklüftung

tief und weit (herein reißend)
und auf reißend das Sein.

3.

Die grundstimmende Eröffnung der Modalitäten

Möglichkeit – die *Gefahren* – für eine Befreiung des Da-seins. Wirklichkeit – das *Zufällige* des Gang und Gäbe – Gegenwärtigkeit. Notwendigkeit – „Entscheidung“ – Aneignung des Krieges und damit des vergangenen Auftrags – *Nötigung* – wozu? *Bann* der rückwachsenden *Beschränkung*: Nation – Rasse.

Aber all das nicht als kurios und virtuos der bloßen Situation, sondern als Umdrängen und Wahren des Seins – nicht als Bekundung einer Stellungnahme und eines Standpunktes, nicht als Aufbau „einer Philosophie“, sondern als Eröffnung des Seienden selbst – auf dieses ein Seinsgeschehnis *zu*-leiten.

4.

Die „Einheit“ der Zerklüftung

Mit „Einheit“ nur eine Anzeige und eine gefährliche, sofern sie auf das Gebiet der formalen Vermittlung lockt.

Zu sehen aber gilt es: das *Sturzhafte* etwa vom Wirklichen in das Mögliche, das *Un-umgängliche* der Notwendigkeit, eben das *Wesensgeschehnis*: wie Sein *west* und *west*.

Aber müssen wir bei Auslegung dieses Wesens nicht in Ontisches zurückgehen, *da-her* die Bilder nehmen? Ja und nein!

Das Wesen des „Nicht“ in dieser „*Einheit*“ zunächst und zumeist freilich formalisiert, z. B. das Mögliche = das nicht nichtsein müssende. Dient sie nur der Fassung der zugehörigen Begriffe? Und ist das Wesen der Möglichkeit z. B. *rein positiv*? Was heißt das dann? Oder liegt ein tieferes *Nicht* gerade dem Positivum der Möglichkeit zugrunde?

5.

Der ertragende Entwurf der Zerklüftung

Die Zerklüftung nicht irgendwo vorzufinden – auch nicht in An-messung an einen regionalen Bezirk des Seienden abzulesen, kein dgl. Fußfassen, also nirgends, *d. h. eben* der Entwurf muß für das Seiende im Ganzen gewagt werden – aus einer ursprünglich zu ertragenden und zum Erträgnis bringenden Geworfenheit. Das *Erträgnis* des Seienden ist selbst stimmend und bildend. Dies *Richtmaß* des *ertragenden* Entwurfs im Sein selbst. Das Vor-fragen in sich gehalten, auch nicht aus *einer* Modalität, sondern aus dem vormodalen Wesen des Seins.

Erträgnis und Eingeständnis.

Die wesentliche Zu-fälligkeit der Zerklüftung. Dieses die Furchtbarkeit des Seins und Verborgenheit des Segens.

6.

Der völlig verblaßte Schein der Zerklüftung

Nämlich: die Einheit des Unterschiedenen und dieses wieder noch äußerlicher in der Aussage: σύνθεσις – δαίρεσις (ἓν – πολλά). Hier das formale Wesen der Zerklüftung, als solches aber unerkant und unverstanden. Sein qua ἓν zunächst sogar bei Ausschaltung der πολλά. Das ἓν als Nächstes bleibt das Einzige, und dieses Nächst Einzige wird und bleibt das u. a. ständig erstlich Maßgebende in aller nachfolgenden Seinsbegrifflichkeit.

Damit in eines geht: Sein qua Anwesenheit – Erscheinung. Sein wird abgescho-ben in die Gegenständlichkeit des im Sagen Gemeinten und so „Wahren“.

Die ἀλήθεια wird aufgesogen (vgl. die Hilfstellung des φεῦδος – W. S. 31/32). Diese Abschiebung des Seins in die Einheit der Gegenständlichkeit erfährt nur eine scheinbare Aufhebung in der Dialektik – der antiken und der neuzeitlichen. Im Grunde zeigt gerade diese am deutlichsten, was in solcher Abschiebung vor sich geht: die Entwurzelung des Seins aus der Zerklüftung und dem Geschehnis und der Ersatz derselben durch die angemähte und leer allgemeine Verbindlichkeit des „Logischen“ und formal Ontologischen.

7.

Zerklüftung

als Entbergnis der Geworfenheit. In der Geworfenheit die Ur-wendung in die weite Sicht am nahen Abgrund – die Ur-wendung Aussetzung in die Not (Be-drängnis), *Sorge* in der Furchtbarkeit des Seins (nicht etwa in beliebiger Kümmernis vom Seienden).

8.

Geworfenheit und Not-wendigkeit

(vgl. Zerklüftung und Modalität)

Sie [Geworfenheit] ist die Ur-wendung vom Seienden (Da-sein) an das *Seiende*. Und damit ist sie die Wendung zum Ausgeliefertsein – *dieses* selbst, *wendig*, d. h. *jederzeit* und überall Not sein lassend.

In dieser Notwendigkeit allein kann sich erheben und erhebt sich Befreiung der *Freiheit*.

Diese Ur-wendung ist in sich *Zerklüftung*. Inwiefern? *Not* – und das „Nicht“. *Ur-wendung* – das ursprüngliche „Gegen“ des Seienden gegen es „selbst“ – Da-sein als *Verschlossenheit*.

9.

Zerklüftung

und das damit aufgerissene Kalte Helle der Verschwiegenheit. Die Weite Sicht und der nahe Abgrund.

(Transzendenz)

10.

Zerklüftung im Sein

ist Grundcharakter des *Wesens* (a) von Sein (Zeit-Raum). Die *Entfremdung* als die ἔκθεσις der ἔκστασις – der „*Riß*“.

Das Wesen (a) als Stimmung. Wo Sein west, da Stimmung.

11.

Zerklüftung und die Furchtbarkeit des Seins

Die Zerklüftung je nicht in Gegensätze invalidieren, mit denen man so leicht hin und her spielt und sich darüber wegspielt.

Von der Zerklüftung her die [...] * der weitenden Weile zum Ausbruch bringen.

Die Versetztheit dahin, trotz allen Sperrens, „zeigen“ – nahe bringen.

12.

Der Aufstand des „ist“ in der Zerklüftung

Das „ist“ – als nächster (warum?) Ausspruch des Seins – bringt dieses sogleich zum Stehen (Sein als Erscheinen – Aussehen – Gefüge – Anwesen), führt aber gemäß seiner Auf- und Herkunft aus Zerklüftung seinesgleichen Weisen mit sich: das „war“ und „wird sein“ – die Tempora der Sage-Verben. Also wird die Zerklüftung allseits abgeblendet und zwar schon anfänglich – das Seinsgeschehnis bleibt im Verborgenen; die Modalitäten werden auf dem Umweg über das „ist“ (Urteils-modalität) bestimmt und unklar und grundlos genug zusammengeschoben.

Das „ist“ erstellt innerhalb der Transzendenz die Wand der Gegenständlichkeit. Diese fungiert als Sein (vgl. Kant) und macht sich im alltäglichen Wissen und Verhalten zum gleichgültig Vergessenen gegenüber dem „nur“-Seienden. Alles das gilt auch und gerade vom unausgesprochenen „ist“ und dem dahin Gemeinten.

13.

*Modalitäten
das Vergebliche*

14.

*Freiheit und Endlichkeit
und die Zerklüftung
Möglichkeit und Wirklichkeit und Notwendigkeit*

Freiheit und Endlichkeit | Unterschied von Gut und Böse – Nichtigkeit und nur wo diese, da der „Bereich“ von Möglichkeit und Wirklichkeit und Notwendigkeit.

|
„Offen-heit“

* [ein Wort unleserlich].

Diese *innere Zerklüftung* im Wesen der Freiheit (Zerklüftung und „Entzug“, vgl. Vom Wesen des Grundes 34), und diese *Zerklüftung* ist als die Transzendenz – Zeitlichkeit ausmachend – das innerste Wesen von *Endlichkeit* und *Welt*.

Diese *Zerklüftung* ist die *Ekstase* und das Geschehen als Spiel – Woraus des Welt-spiels. Zerklüftung und Nichtigkeit – Zerklüftung und *Stimmung* – *Befindlichkeit*.

Der Zwiespalt und Bruch zwischen *Sollen* und *Vollbringen* nur etwas *Abgeleitetes*!

15.

Freiheit und Modalität

Zugestehen von Bindung, ursprünglich im *Seinsentwurf* selbst, darin aber nicht nur *sich Bestimmen lassen* („Grund“ – Ursache), das ist die *Folge*.

Die Wesensmöglichkeit von jenem liegt in der *Freiheit* im Sein der „raum-schaffenden“ *Zerklüftung* des Seins, welche Kluft zum Sein gehört, es erst Sein wesen läßt.

Möglichkeit und Wirklichkeit – *inwiefern* vom Ontischen her zum „Ontologischen“ selbst. Daher derlei Aufheben von Freiheit für Geworfenheit und *Verfallen* – meine „Natur“.

16.

*Zerklüftung
und Einbruch des Daseins*

Zerklüftung und Abgrund – Ursprung des Grundes.

Zerklüftung als Ausbruch der Dunkelheit (Schelling)
die Grundform der Entborgenheit.

Die erste Lichtwerdung ist das *Dunkel*.

Das innere Wogen der Zeitlichkeit, in der ihre ekstatische Einheit (Welt) nicht eigentlich zum Welten kommt. (Weltarmut). Verborgenheit nicht von diesem und jenem, sondern Verborgenheit dessen, *was* sie selbst „ist“ und „trägt“.

Zerklüftung und Ursprung des dreifachen Gründens.

17.

*Zerklüftung
und der Bruch im Sein
Das Sein als Gebrochenheit*

(irrig vorausgesetzte „Einheit“)

Die *Gebrochenheit* zunächst direkt genommen etwa als Identität der Einheit und Vielheit in jedem Seienden als solchem. Diese Gebrochenheit drückt sich satzmäßig, spruchmäßig aus in der Aussprache, im Ausspruch, als Wider-spruch. Genauer – die Gebrochenheit wird *zunächst* und bislang allein (Hegel) offenbar im Widerspruch – in der Notwendigkeit desselben, daß *dieser* sich *ergibt*.

Wann ergibt er sich am Seienden als solchem? Nicht, weil die Aussage qua Satz in Gegen-satz kommt, sondern weil die Sätze an sich entbergend sind und das *Seiende meinen* – auf dem Grunde des Seinsverständnisses sich halten und dessen Verstandenes verstandesmäßig – sachmäßig nur *aussagen*, in die Aussage übergehen und sich daran halten, statt das Verständnis als Verstehen und Beständnis zu entfalten.

*Zerklüftung Modalität
Gebrochenheit*

Der Bruch im Sein selbst aber darf daher nicht vom Wider-spruch her allein oder gar nur *als solcher* gefaßt werden, sondern ist auf seinen transcendental-temporalen Ursprung zu verfolgen. Und da zeigt sich: der Bruch und die Gebrochenheit entspringt, ist entsprungen, der Zerklüftung.

Und diese ist Zerklüftung des Seins in Möglichkeit und Wirklichkeit – Was und Daß, so zwar, daß diese zunächst nicht oder nur äußerlich und vom λόγος her gefaßt werden.

Die *Modalitäten* als solche in ihrer *Gebrochenheit* (das ist die Grundform der Einheit in der Vereinzelung des Da-seins) lassen erst diese Brüche und faßbaren Widersprüche entspringen.

Die Gebrochenheit und das *ursprüngliche Nichten*. *Zerklüftung und Grundstimmung. Angst und Ausharren!*

18.

Zerklüftung – Modalität und ontologische Differenz

ist alles dieses ursprünglich zusammengehörig, d.h. miteinander entspringend. Weil Sein in sich Zerklüftung, deshalb auch der Bruch von Sein und Seiendem (μέθεξις) χωρισμός.

Wo Seiendes als solches – bei Verborgenheit des Seins als solchen –, da ist schon „entschieden“ zwischen So und Nicht so, Daß und Ob, ohne daß diese als solche erkannt wären. Woher diese Entscheidung? Sie liegt in der Vereinzelung des Da-seins als solchen, im Daß des Da-seins. In der *Seinsgeburt*.

Die Geburt ist für den Menschen, d.h. für die Existenz, das schlechthin *Gewesene*, was aber als solches gerade nicht das Sein aufgegeben hat, sondern gerade das Wesen des Beständnisses – Zeitlichkeit ausmacht.

Wir müssen uns schon grundsätzlich mit der Geworfenheit des Daseins abgefunden, mit ihr uns auseinandergesetzt [haben], gegen sie, d.h. mit ihr frei geworden sein.

ἀνάμνησις mit Bezug auf das „*Sein*“ vom Menschen aus gesehen, weil der Mensch das Da-sein *vergißt*; diese *Vergessenheit* existenzial und existenziell.

19.

Wahrheit und Zweideutigkeit des Seins

(„Selbstheit“ des Daseins und Seins-beständnis)

Warum *Zweideutigkeit*? Weil: Sein „des“ Seienden, und weil: Sein „des“ (für das) Verstehens (μέθεξις, χωρισμός).

Woher diese Doppelung?

Solange diese Zweideutigkeit nicht positiv radikal genommen, begriffen wird, ist nicht verstanden, warum beide – Idealismus und Realismus – je gleich unwahr *und* wahr sind! und warum und wie der „Idealismus“ – recht verstanden – philosophisch einen Vorrang hat, aber rechtmäßig nur haben darf, wenn im Da-sein gegründet.

20.

*Seinsbeständnis und Selbstheit
Sorge*

Das Sein besteht bei sich, besser: ist *Bei-sich-heit* und zwar als *Bestehen seines Selbst*, d.h. es selbst in Selbstheit Zerklüftung. (Gebrochenheit – Nichtung)

Die Selbstheit des Daseins ist das Seinsbeständnis; Sein „ist“ qua *Beständnis*. Bestünde nicht das Sein (sich selbst), dann könnte nie ein Ich als solches sich, d.h. ontisch sich als seiendes meinen und gar erfassen.

Seinsbeständnis – Bestehen der Zerklüftung – ist die Urform der *Entborgenheit*. Sie bricht (activ) auseinander, aber nicht als ein explodierender Kern, der das Zerklüftete in der Zerklüftung zerbröckeln läßt, sondern auch in dieser noch

ein Wohnen und ständig behält, weil eben entbergend und so in *Entborgenheit halten*.

Weil im Grunde des Seins des Daseins *Seinsbeständnis*, deshalb die *Existenz* als *Sorge*, nicht umgekehrt und gar *äußerlich*, weil „Sorgen habend“ – ein *Kampf*! Der Ursprung der Sorge aus dem Seinsbeständnis! Der Ursprung des Menschen aus dem Da-sein!

21.

*Möglichkeit – Wirklichkeit – Notwendigkeit**(Zerklüftung und Verlassenheit)*

Wie kommen diese drei so zusammen?

Gehören sie überhaupt zusammen?

Entspringen sie nur der ursprünglichen *Zerklüftung* des Seins? Worin liegt diese? In der *Zeit*?, die sich uns zunächst schon als *Zersplitterung*, sogar noch im bloßen „nach-einander“, als die *Einheit* gerade der Zersplitterung sich beständet. Das Aufge- und Zersplitterte, dessen Splitter nicht für sich zerstreut vorhanden sind, sondern gerade in der *Zersplitterung* gleichsam *erstarrt* sind, diese *Erstarrung* ist es im Dasein? Diese Erstarrtheit ist die von der Zersplitterung zugestandene Einheit *ihrer selbst*.

Zersplitterung als erstarrte = *Zerklüftung*, dieses das *anfänglichste* der Zeitigung des Seins – sein „Wesen“ – *Wahrheit*. Wieso ihm je eine Grundstimmung zugehört? Inwiefern in sich im Zersplittern ein und das Stimmen und in der Zerklüftung die Gestimmtheit?

Nicht-in-der-Welt-sein!

Gott-losigkeit als *Verlassenheit*, (Verlassenheit als die innerste und weiteste *Liebe*, als die *geheimste Sorge*, als *Verwahrerin* des Geheimnisses; Liebe gibt eigentlich Welt, d.h. *Horizont*) und das Sein-lassen; Gelassenheit; Verlassenheit und Verhalten.

22.

*Seinsverständnis und χωρισμός**Zerklüftung*

Seinsverständnis als Beständnis ist der existente χωρισμός. Das Dasein des χωρισμός ist das Dasein; nicht das *Menschensubjekt*. Die Ideen sind am anderen Ort als das Seiende – das ist unmittelbar und in aller Roheit und Wucht festzuhalten und doch von Grund aus zu verwandeln und fraglich zu machen. Hinweis auf ψυχή.

Die Ideen sind aber nicht im Subjekt, auch nicht „im Dasein“ als Subjekt und dgl. „Im Dasein“ hieße gerade in der Transzendenz, d.h. sie sind „draußen“ – und auch das nicht, sondern das *Ekstatische Zwischen*, dieses selbst; denn „Sein“ ist hier nur der Titel der in Wahrheit verhüllten wesenhaften Mannigfaltigkeit des Seins als solchen und seiner *Ab-wandlung*. Ab-wandlung nicht formal-gegenständlich *variatio*! Der τόπος der Ideen ist (qua Transcendenz ἐπέκεινα) die metaphysische Bedingung der Möglichkeit aller [?] Wirklichkeit und Notwendigkeit [?].

23.

Möglichkeit – Wirklichkeit

die Zerklüftung



die Nichtung

Endlichkeit

Freiheit

„*Kausalität*“ beläßt nur eine bestimmte Bestimmung der Wirklichkeit im Felde der „Natur“.

24.

*Zerklüftung**(Modalität – Zeitlichkeit – Stimmung)*

Zerklüftung in der Befindlichkeit der Angst als *Erzittern* alles Verhältnishaften. Das Erzittern und das Erbeben von Möglichkeit und Wirklichkeit gegeneinander – ihr *Er- und Ent-stehen*.

Nicht das Zeitliche gegen das Ewige, sondern die ursprüngliche Zeitlichkeit als „Zeitigung“ des Ewigen! Tod und Angst nicht belanglose Erscheinungen; und wenn die Verständigkeit überlegen tut und heiter sich gebärdet, so versteht sie nichts von der Geburt der Freude im Schmerz.

25.

Sein als Zerklüftung

Weil dergleichen, deshalb muß gesagt werden, daß auch das Sein (*west*) selbst ein *Seiendes* ist? – was einer absoluten Ontologie (Hegel) ein Greuel sein muß.

Vor diesem Greuel war uns noch allzu sehr bange, weil formalistisch zu sehr und zu leicht recht gegeben wird dem formalen Einwand; wenn gesagt wird „Sein

ist Vorhandenheit“, dann wird Sein zu Seiendem! Gewiß – so zu einem Vorhandenen. Aber die Frage bleibt: wie muß jene Rede und jenes „ist“ verstanden werden? („der existenziale Satz“ – *existenziale Wahrheit*)

26.

*Zerklüftung und Zeitlichkeit
Modalität*

Zeitlichkeit ist das *Beständnis* der Zerklüftung und sehr wohl und gerade eine – die „Sammlung“ des „Und“ für das Zusammen von Möglichem *und* Wirklichem.

27.

Sein – Zerklüftung

und das ursprüngliche „Nicht“ – Ursprung der Negativität.

28.

*Möglichkeit – Wirklichkeit
Zerklüftung*

In der „Erwägung“ das „Auseinandertreten“ von Möglichkeiten – tiefer und ursprünglicher: das Auseinanderspringen von *Möglichkeit überhaupt und Wirklichkeit*. Dieses – daß es überhaupt keine „Schweben“ gibt für das Dasein, weil es Sein versteht und damit jene Zerklüftung.

29.

*Geworfenheit – Überlassenheit
(Verfallen)*

Wahl – Freiheit – Frei-sein als Aufbrechen der Zerklüftung. Freiheit und Seinsverständnis.

Ob wir in der Überlassenheit bleiben und somit auch nichts von ihr als solcher verstehen und innerhalb ihrer die Wahrheit „suchen“ bzw. nehmen, *oder* ob wir überhaupt die Entscheidung wählen – uns so nehmen, daß wir das Dasein begreifen und zum Sein kommen – Möglichkeit von Gut Und Böse. Dieses ursprünglichste Entweder-Oder für das Gut oder Böse erst auf die *eine* Seite zu stehen kommt und so den Entscheidungscharakter empfängt.

Nachwort des Herausgebers

F.-W. v. Herrmann

Der hier aus dem Nachlaß Martin Heideggers erstmals veröffentlichte Text setzt sich aus 29 Aufzeichnungen zusammen, die in einem Umschlag liegen, der die Aufschrift trägt „Zerklüftung des Seins“. Die handschriftlich beschriebenen Blätter haben unterschiedlich das Format DIN A5 und DIN A6. Die Aufzeichnungen stammen vermutlich aus der ersten Hälfte der dreißiger Jahre und wurden vom Herausgeber für die Veröffentlichung mit arabischen Ziffern versehen.

In der vom Herausgeber besorgten Übertragung der Handschrift wurden die erkennbaren Einrückungen zu Absätzen gestaltet. Heideggers eigentümliche Schreibweisen wurden übernommen, ungeläufige Abkürzungen aufgelöst, wenige Verschreibungen stillschweigend berichtigt und Unterstreichungen in der Handschrift für den Druck in Kursive wiedergegeben. Die Zeichensetzung wurde sinngemäß zurückhaltend ergänzt.

Dem Nachlaßverwalter, Herrn Dr. Hermann Heidegger, habe ich wieder sehr herzlich für die Genehmigung dieser Veröffentlichung zu danken. Ihm und seiner Ehefrau Jutta Heidegger sei für den überprüfenden Vergleich der Übertragung mit der handschriftlichen Vorlage vielmals gedankt. Auch Herrn Oberstudienrat Detlev Heidegger danke ich herzlich für seine kundige Hilfe bei der Entzifferung schwer oder kaum lesbarer Worte.